

Drei neue *Celerio*-Hybriden.

Von Dr. E. Fischer, Zürich.

Aus den hybriden *Celerio*-Zuchten des Herrn Alfr. Schlepplik in Wien möchte ich im folgenden zwei neue Formen und weiterhin einen von mir 1933 gezüchteten Bastard mit auffallendem Geschlechtsdimorphismus bekannt machen.

$$1. \textit{Cel. vespertilio} \text{ ♂} \times \left(\frac{\textit{Cel. hippophaës} \text{ ♂}}{\textit{Cel. euphorbiae} \text{ ♀}} \right) \text{ ♀.}$$

Bei diesem Hybrid überwiegt in der Zeichnung zwar der *euphorbiae*-Charakter, aber der *vespertilio*-Anteil gibt ihm eine besondere Farbe: Thorax und Hinterleib oberseits, Wurzel- und verkleinerter Zentralfleck (C_2) sowie Schrägbinde der Vfl.-Oberseite olivbraun, die letztere besonders an der Basis wie bei *euphorbiae* geformt, das fahlgelbe, leicht rötlich getönte breite Mittelfeld vom grau verdunkelten Costalrande her bis gegen die Schrägbinde grau überpudert; der schwarze *hippophaës*-Punkt vor C_2 fehlt. Saum breit und einfarbig dunkelgrau.

Hinterleib ohne Mittelbinde. Hinterflügel nach Form und Färbung ganz wie bei *euphorbiae*.

Unterseite aller Flügel kräftig rosarot mit hellgrauem Saume. Vfl. mit kleinem schwarzem Zentralfleck.

Thorax und Hinterleib unten schwach rötlich, letzterer mit 4 weißen Querlinien. Fühler weiß. —

Weibliche Falter sind offenbar voll entwicklungsfähig!

Dieser Hybrid sei als *Cel. hybr. walschi* dem Andenken an J. Walsch in Wien gewidmet, der 1918 bei Wien eine kleine Zahl Raupen von *Cel. hybr. epilobii* fand und mit den erhaltenen Faltern eine Nachzucht erreichte, die 1920 von ihm beschrieben und 1926 von F. Lenz in einer Abhandlung mit vier von K. Hornstein entworfenen Tafeln bekannt gemacht wurde. (Archiv für Rassen- u. Ges.-Biologie, Bd. 18, Heft 2.)

$$2. \textit{Cel. galii} \text{ ♂} \times \left(\frac{\textit{Cel. hippophaës} \text{ ♂}}{\textit{Cel. euphorbiae} \text{ ♀}} \right) \text{ ♀.}$$

Der Falter erinnert weit mehr an *galii*, als der von mir 1925 gezüchtete *Cel. galii* ♂ × *Cel. hybr. euphaës*, der auch zwei weibliche Falter ergab, während vom vorliegenden solche nicht schlüpfen.

Rücken olivbraun, Hinterleib ohne Mittellinie, oder solche durch einige Punkte kaum angedeutet; Segmentränder seitlich weiß.

Vfl. fast wie bei *galii*, aber der vom Wurzelfleck gegen C_2 gehende Zahn reduziert und unscharf. Innenrand der Schrägbinde gestreckter als bei *galii*, Saum breit, dunkel violettgrau und fast in der ganzen Länge von einer starken schwärzlichen (atavistischen) Linie durchzogen. Vor dem Zentralfleck C_2 der schwarze *hippophaës*-Punkt deutlich aufgesetzt.

Hinterflügel mit dunkelrotem Mittelfeld, die schwarze Randbinde breit angelegt, am Costalrand mit dem Basalfleck breit verbunden, zwischen ihrem hinteren Ende und dem weißen Analfleck das Rot olivgrün überlagert. Der grau und rosa gemischte Saum stark schwarz gestrichelt.

Unterseite wie bei *galii*, aber Mittelfeld blaßrötlich, die Sprenkelung gut entwickelt.

Hinterleib unten dunkel reifarben mit den 4 weißen *Celerio*-Querlinien.

Fühlerschaft grünlichgrau, Spitzen weiß.

$$3. \left(\begin{array}{l} \textit{Cel. euphorbiae} \textit{ } \textit{\textcircled{\text{♂}}} \\ \textit{Cel. hippophaës} \textit{ } \textit{\textcircled{\text{♀}}} \end{array} \right) \textit{ } \textit{\textcircled{\text{♂}}} \times \textit{Cel. galii} \textit{ } \textit{\textcircled{\text{♀}}} = \textit{Cel. hybr. dimorpha}.$$

Wie zu erwarten war, ergab dieser Hybrid sowohl männliche als weibliche Falter und zwar in gleicher Zahl und noch vor der Ueberwinterung. Das Eigentümliche seines Aeußeren liegt darin, daß er einen ausgesprochenen Geschlechtsdimorphismus aufweist, zufolge kreuzweiser Vererbung.

Thorax und Hinterleib oben bräunlich mit einem Stich ins Graue. Mittellinie des H.-L. eben noch sichtbar, die Segmentränder seitlich weiß.

Vfl. oberseits beim ♂ wie bei *kindervateri*, aber die Grundfarbe etwas blasser und auswärts vom Wurzelfleck gegen C_2 hin ein lichtgrauer Zug; der Fleck C_2 infolge der *galii*- und *hippophaës*-Wirkung ziemlich klein, in die Länge gezogen und außen spitz auslaufend.

Beim ♀ dagegen die gelbliche Grundfarbe durch die *hippophaës*-Nachwirkung gleichmäßig in ein weiches Grau umgestimmt, die Zeichnung des Costalgebietes daher etwas breiter als beim ♂ und mehr verwaschen. Die olivbraune Schrägbinde am Innenrand gegenüber *galii* verkürzt.

Auf den Hfl. das Rot in der äußeren Hälfte schwach aufgehellt, beim ♀ zudem durch die diffus verbreiterte schwarze Randbinde eingeengt und damit stark an *hippophaës* angenähert.

Unterseite im Mittelfeld aller Flügel fahlgelb bis rötlich, Costalfeld der Vfl. und die Außenränder breit grau angelegt, die Linienzeichnung von *galii* mehr oder weniger ausgesprochen. Brust und H.-L. hell braungrau, letzterer mit den 4 weißlichen Querbinden.

Die Färbung der Fühler ebenfalls scharf dimorph, aber hinsichtlich hell und dunkel jetzt vertauscht: Fühlerschaft beim ♂ (wie bei der Mutter) dunkelgrau bis schwärzlich, Spitze weiß; Fühler des ♀ durchweg gleichmäßig weißlich mit einem feinen graurötlichen Schimmer.

—

Aus Gründen, die ich schon früher in Nr. 20 des 27. Jhgs. dieser Zeitschrift nannte, sehe ich von einer Benennung der beiden Hybriden *Cel. galii* ♂ × *C. hybr. hippophorbiae* ♀ und *Cel. galii* ♂ ×

C. hybr. euphaës ♀ ab, da Hybriden, in denen *galii* mit *euphorbiae* und event. *hippophaeës* verschmolzen ist, unter sich und mit *galii* so große Aehnlichkeit aufweisen, daß sie nur schwer auf eine Beschreibung hin zu unterscheiden sind, während *Cel. hybr. euphaës* ♂ × *Cel. galii* ♀ zufolge seines sexuellen Dimorphismus hinlänglich gekennzeichnet ist, um die entsprechende Benennung „*dimorpha*“ zu gestatten.

Sidemia zollikoferi Frr. in Ostpreussen.

Von Chr. Lumma, Königsberg, Pr.

In Nr. 26 der Internationalen Entomologischen Zeitschrift, 28. Jahrg., 1934, p. 335 berichtet Herr Dr. Hörhammer-Leipzig über „Zwei neue Funde von *Sid. zollikoferi* Frr. in Deutschland.“ Dieser Artikel, den ich und mit mir wohl viele Entomologen mit großem Interesse gelesen haben werden, gibt den Anlaß, über Funde dieser entomologischen Rarität in Ostpreußen zu berichten.

Vor einer Reihe von Jahren, es mögen wohl 10 Jahre her sein, fing der hiesige Kaufmann und Entomologe Franz Döhring in der Umgegend von Königsberg am Köder ein ♂ von *Sid. zollikoferi* Frr. Das seltene Stück ging in die Sammlung des prakt. Arztes Dr. Weiß, hier — wohl die größte Privatsammlung Ostpreußens — über. Lange Jahre blieb dieses Tier Unikum.

Erst der vergangene Sommer, der ja den Entomologen so mancherlei Ueberraschungen brachte, hat zwei weitere Funde von *Sid. zollikoferi* gezeitigt. Am 9. Sept. 1934 fing ich auf den Pregelwiesen unweit von Königsberg am Köder ein noch frisches ♀ von *zollikoferi*. Einen oder zwei Tage später hatte der vorhin genannte Dr. Weiß das Glück, ein *zollikoferi* ♂ zu erbeuten, so daß Ostpreußen jetzt drei Stücke dieses vielbegehrten Nachtfalters besitzt.

So wie vielen andern ging es auch uns, daß wir das Tier auf den ersten Anhieb nirgends unterbringen konnten. Erst nach umfangreichen Bemühungen gelang es, die neuen Funde einwandfrei als *Sidemia zollikoferi* Frr. festzustellen.

Die Gross-Schmetterlings-Fauna des Kaiserstuhls unter Berücksichtigung der näheren Umgebung.

Von E. Brombacher, Freiburg im Breisgau.

(Fortsetzung.)

574. *T. assimilata* Gn. 3. 5. 27 bei Wasenweiler aus Hecken geklopft.
 575. *T. denotata* Hb. 30. 6. 19 bei Wasenweiler am Licht gefangen.
 576. *T. castigata* Hb. 29. 5. 22 bei Ihringen aus Hecken geklopft. 1932 bei Vogtsburg am Licht gefangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Emil

Artikel/Article: [Drei neue CelerioHybriden 369-371](#)